

Der Judasbrief

Teil 3

Referent	Rainer Brockhaus
Ort	Volmarstein
Datum	02.12.2008
Länge	01:13:58
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/rb013/der-judasbrief

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, wir haben heute den letzten Abschnitt dieses ersten Briefes, des Judasbriefes vor uns und ich möchte jetzt lesen von dem siebzehnten Vers an.

Ihr aber Geliebte, erinnert euch an die von den Aposteln unseres Herrn Jesus Christus zuvor gesprochenen Worte, dass sie euch sagten, dass am Ende der Zeit Spötter sein werden, die nach ihren eigenen Begierden der Gottlosigkeit wandern. Diese sind es, die sich absondern, natürliche Menschen, die den Geist nicht haben. Ihr aber Geliebte, euch selbst erbauend auf euren allerheiligsten Glauben, betend im Heiligen Geist, erhaltet euch selbst in der Liebe Gottes, indem ihr die Barmherzigkeit unseres Herrn [00:01:07] Jesus Christus erwartet zum ewigen Leben. Und die einen, die streiten, weist zurecht, die anderen aber rettet mit Furcht, sie aus dem Feuer reißend, indem ihr auch das vom Fleisch befleckte Kleid hasst. Dem aber, der euch ohne Straucheln zu bewahren und vor seiner Herrlichkeit untadelig darzustellen vermag, mit Frohlocken, dem alleinigen Gott, unserem Heiland, durch Jesus Christus, unseren Herrn, sei Herrlichkeit, Majestät, Macht und Gewalt vor aller Zeit und jetzt und in alle Ewigkeit. Amen. Wir haben den vorigen Abschnitt in vielen Einzelheiten gesehen und wir haben festgestellt, [00:02:12] dass Gottes Wort, der Geist Gottes uns da eine Beschreibung gibt, eine Aufzählung sozusagen von bösen Dingen, bösen Haltungen, bösen Taten, bösem Denken, wie sich das bei den Menschen zeigt und zwar insbesondere in den letzten Tagen. Wir haben uns gesagt, dieser Judasbrief spricht von dem beginnenden Abfall, Abfall von der Wahrheit, Abfall von Gott.

Es ist nicht alleine der Verfall von vielen Dingen, das haben wir öfter und das ist etwas, was wir auch in unserem gemeinsamen Leben ja leider oft beklagen müssen, dass viele Dinge einfach verfallen, weil wir sie nicht in ihrem Ernst und in ihrem Anspruch, den [00:03:04] Gott damit an uns stellt, verwirklichen. Abfall dagegen, das ist etwas mehr, das bedeutet, dass man wirklich von der Wahrheit abfällt.

Erstens mal fällt man und zweitens entfernt man sich von Gott und das ist ja gerade der Fall. Nun, das haben wir also gefunden in diesem Abschnitt, der dem, den wir gelesen haben, vorausgeht. Und es hat uns schon traurig gemacht, denke ich, das alles sehen zu müssen. Und da wurde immer wieder, und das haben wir auch gesehen in diesen einzelnen Versen, immer wieder wurde gesprochen von diese, diese und da gibt es sozusagen den Finger Gottes, der immer wieder Hinweis

darauf, ich nehme mal nur als Beispiel den Vers 8, ebenso beflecken [00:04:01] auch diese Träumer das Fleisch.

Dann haben wir das anschließend in Vers 10 wieder, diese aber lässt dann, in Vers 12, diese sind Flecken bei euren Liebesmalen, in Vers 14, von diesen hat Henoch Geweis sagt, in Vers 16, diese sind Murrunde und so weiter.

Da zeigt Gott sozusagen mit dem Finger ganz deutlich darauf und will uns aufmerksam machen, achtet darauf, das gibt es und davon müsst ihr euch trennen, wegwenden einfach. So und jetzt kommen wir zu einem anderen Abschnitt und wir merken, dass der auch gleich zu Beginn eine andere Note enthält. Da wird sogleich gesagt, ja erst einmal ihr aber, jetzt geht es direkt an sie, denen der Brief geschrieben ist, ihr aber, jetzt möchte ich euch etwas sagen und jetzt kommen Hinweise, [00:05:05] jetzt kommen auch, ich nenne das einfach mal mit einem vielleicht etwas zu schwachen Begriff, aber Anregungen für den inneren Menschen, Anregungen für den neuen Menschen, Anregungen für die, die sich gerne von dem Geist Gottes leiten lassen möchten. Was könnt ihr alles tun, was ist jetzt für euch ein positiver Weg? In unserem Gebet haben wir daran gedacht, Gott hat in der Tat einen Weg, selbst durch eine Zeit des Verfalls und dann auch des Abfalls hat er einen Weg, auf dem der Gläubige, der sich an ihn und an sein Wort halten möchte, gehen kann und zwar sicher gehen kann und so gehen kann, dass Gott sein Wohlgefallen an ihm hat und mit Freude auf ihn blickt und dass er auch an das Ziel kommt. Ja, ihr aber, das finden wir einmal in dem Vers 17 und nachher noch einmal im Vers 20. [00:06:03] Und dann wird sowohl in Vers 17 als auch in Vers 20, werden sie mit einem sehr schönen Titel angesprochen, Geliebte, ihr aber, Geliebte.

Wenn Gott das tut, ist das nichts Oberflächliches.

Wir wollen hoffen, dass auch dann, wenn wir diesen Begriff gebrauchen, dass wir von geliebten Brüdern sprechen, das wirklich ganz ernst meinen. Aber doch kann es bei uns passieren, dass wir daraus auch eine Floskel oder eine Formel machen.

Wir sagen zum Beispiel schon mal recht schnell, im Herrn geliebte Brüder. Das kann uns sehr schnell über die Lippen kommen. Haben wir immer bedacht, was wir dabei sagen? Ist eine Frage. Um die geht es jetzt hier natürlich nicht, aber ich möchte sage das nur, um deutlich zu machen, wie ernst das ist, wenn Gott das sagt und wie er das wirklich genau so meint. [00:07:03] Ihr aber, Geliebte.

Das heißt, wir dürfen uns als solche wissen, die Gott liebt, nicht geliebt hat alleine, nicht jetzt liebt alleine oder lieben wird, sondern einfach die ganze Zeit. Und nicht nur die ganze Zeit, sondern dann auch außerhalb der Zeit, wenn wir einmal in dem Vaterhaus bei dem Herrn sein werden, dann sind wir immer noch die Geliebten des Vaters, die Geliebten des Heilands und dürfen ihn umgeben, bei ihm sein und dürfen dann diese Liebe in einem Maße erfahren und erleben und genießen, uns darin erfreuen, wie wir das hier nie getan haben.

Natürlich möchte Gott gerne, dass wir auch hier schon das wirklich kennen, praktisch [00:08:02] meine ich kennen. Wir kennen manches so, weil wir es gehört haben, aber so richtig kennen, dazu gehört eben mehr, als es nur gehört zu haben. Ich erkenne auch diese Stelle, dass jemand sagt, ich kannte dich, aber nun habe ich dich gesehen.

Jetzt hat er es richtig gekannt und wir müssen das auch praktisch erkennen, praktisch kennen lernen,

was das heißt, Geliebte zu sein. Dafür dürfen wir uns ganz und gar auch in den Strahl der Liebe Gottes begeben, um das zu empfinden. Die Liebe Gottes ist unveränderlich.

Die Liebe unseres Herrn ist unveränderlich, auch wenn wir sie vielleicht nicht so spüren. Manch einer hat schon gesagt, ach, ich merke da in der Liebe des Herrn nicht so viel. Ja, woran liegt das?

Suche ich wirklich seine Nähe, um in seiner Nähe auch seine Liebe zu spüren? [00:09:05] Ihr aber, Geliebte, übrigens dieser Gedanke, Geliebte zu sein, ist ein sehr aufbauender Gedanke.

Das ist ein Gedanke, der uns nämlich, wenn wir den wirklich so ernst nehmen, wie Gott ihn meint, der uns dann nämlich auch in unserem Leben hilft, einen Weg zu gehen, der Gott gefällt.

Wenn du daran denkst, ich bin von meinem Herrn geliebt, wenn der Gedanke so lebendig vor dir steht, dann wird dir auch die Versuchung, die vielleicht auf dich zukommt, nicht so schwer fallen. Ihr zu widerstehen, nicht so schwer fallen. Ach, da ist doch mein Herr, der liebt mich. Die Versuchung können wir mit der Hilfe des Herrn auch mit dem deutlichen Gedanken an diese seine Liebe zurückweisen. Das ist also, wie gesagt, auch schon ein Hilfsmittel, das wir hier angesprochen werden als Geliebte. [00:10:07] Und dann werden sie hier und wir mit ihnen erinnert.

Wir lesen das in der überarbeiteten Fassung, da steht also auch, ihr aber Geliebte, erinnert euch an die von den Aposteln unseres Herrn Jesus Christus zuvor gesprochenen Worte. Da wird als erstes, bevor wir da weitergehen, schon gesagt, die Erinnerung, die wir haben, die soll sich auf das Wort Gottes beziehen, denn das, was die Apostel gesagt haben, das sind in der Tat Worte Gottes.

Jesus wusste schon darum, dass die Apostel, zu denen er ja nicht direkt gehörte, er war ein Bruder, ein Halbbruder, besser gesagt, des Herrn, er gehörte nicht zu den zwölf Aposteln.

Aber er wusste darum, dass die Apostel auch davon geschrieben hatten. Der Brief hier ist übrigens der letzte, unmittelbar bevor in der Tempel von Jerusalem zerstört [00:11:09] wurde.

Wir wissen nicht genau, das Jahr, in dem er geschrieben worden ist. Im Jahre 70 ist der Tempel zerstört worden. Der Brief ist offenbar noch vorher geschrieben worden, sonst wäre vielleicht auch schon auf dieses Ereignis irgendwo Bezug genommen. Aber es ist der wahrscheinlich wohl letzte Brief überhaupt, den wir in Gottes Wort finden. Und es gab schon Briefe, die auch die Gläubigen auf die Notwendigkeit hingewiesen hatten, das zu bedenken und einen Blick dafür zu haben, was in ihrer Zeit geschehen wird. Denken wir einfach an den Apostel Paulus und an seinen zweiten Brief an Timotheus. Judas wird ihn wohl gekannt haben. Dieser zweite Brief an Timotheus, in dem der Apostel Paulus auch davon schreibt, dass dann Lehrer da sein werden, die Dinge reden, die den Menschen in den Ohren kitzeln. [00:12:03] Dann denken wir vielleicht auch an den Apostel Petrus, und auf den kommen wir jetzt gleich nochmal speziell, weil er nämlich sehr direkt Ähnliches gesagt hat, wie das, was Judas hier vorstellt, der in seinem zweiten Brief auch sehr ernst von all diesen Dingen geschrieben hat. Und zwar schon bevor Judas seinen Brief geschrieben hat. Denken wir an den Apostel Johannes, der in seinen Briefen von solchen ernstesten Dingen redet.

Ich nehme nur einmal zwei Beispiele, Johannes, der einmal schreibt von denen, als er an die geliebte Herrin schreibt, den zweiten Brief, und dann schreibt er davon solchen, die diese Lehre nicht bringen, die eine böse Lehre über den Herrn Jesus haben und die Böses bewirken wollen und dass sie solche nicht begrüßen und auch nicht ins Haus aufnehmen sollen.

Wenn wir dann an den dritten Brief denken, da gibt es einen Mann, Diotrephes, der sich auch an die Spitze stellt und der gerne herrschen möchte, der also einen Geist offenbart, ähnlich [00:13:07] wie der, den wir hier beschrieben finden. Also die Apostel hatten in der Tat schon von dem allen geredet. Und wenn sie davon reden, reden sie mit göttlicher Autorität. Das ist für uns von Bedeutung.

Es ist nicht einfach nur eine Warnung, so wie meinetwegen ein Vater, mein Vater, euer Vater, die Söhne, die Töchter ermahnt hat, gewarnt hat vielleicht vor irgendetwas, sondern es handelt sich um das autoritative Wort Gottes.

Gott warnt, Gott macht aufmerksam. Da wollen wir natürlich anhören und wollen wir es ernst nehmen. So wovon hatten denn die Apostel geschrieben?

Sie hatten gesagt, dass am Ende der Zeit Spötter sein würden, die nach ihren eigenen Begierden [00:14:01] der Gottlosigkeit wandeln.

Spötter.

Lass uns mal eben in den zweiten Petrusbrief schauen.

Im zweiten Petrus 3 finden wir übrigens im ersten Vers auch, dass der Apostel Petrus sie erinnern will und zwar dadurch möchte er sie ihre lautere, aufrichtige Gesinnung aufwecken. Und dann schreibt er in Vers 3, indem er zuerst dieses wisst, dass in den letzten Tagen Spötter mit Spötereien kommen werden, die nach ihren eigenen Begierden wandeln und sagen, wo ist die Verheißung seiner Ankunft? Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles so von Anfang der Schöpfung an. Denn nach ihrem Willen ist ihnen dies verborgen, dass von Alters her Himmel waren und eine [00:15:06] Erde entstehend aus Wasser und im Wasser durch das Wort Gottes. Und die weiteren Verse, ich möchte das nicht alles lesen. Da wird von diesen Spöttern geredet, also wenn Judas hier das Wort Spötter erwähnt, dann bezieht er sich offensichtlich auf das, was schon der Apostel Petrus in seinem zweiten Brief geschrieben hat. Und dann dürfen wir auch die Definition dessen, was dort die Spötter sind, hier bei Judas übernehmen. Das sind nicht einfach Leute, die sich über alles lustig machen, könnten wir vielleicht als erstes denken. Spötter, ja, die spotten über alles. Die sich über alles lustig machen, über göttliche Dinge lustig machen, würden wir vielleicht auf den ersten Blick meinen. Die hat es natürlich auch gegeben.

Es gab ein ganzes Jahrhundert, das war geprägt durch solche eine Art von Spott, das sogenannte [00:16:04] Aufklärungs-Jahrhundert, das 18.

Jahrhundert, wenn man da mal liest, was Voltaire alles gesagt hat, wenn wir diesen Mann noch kennen.

Ein kleiner Satz zwischendurch, Voltaire war ein französischer Philosoph, der es darauf angelegt hatte, die Bibel auszutilgen, sie aus dem Gebrauch des Volkes zu verschwinden zu lassen. Und er hat alles dran gesetzt, das zu tun.

Er ist in großen Qualen gestorben, bei der Aufführung eines seiner Theaterstücke. Und das Haus, das er hatte, wo er gewohnt hat, das ist wenige Jahre später der Sitz einer Bibeldruckerei gewesen. [00:17:01] Ich nenne das nur, damit wir eine Antwort haben.

Der Mann hat alles versucht und ich wiederhole, sein eigenes Haus wird wenige Jahre später zu einem Haus, in dem die Heilige Schrift gedruckt wird und dann verbreitet wird. Gott weiß auch einen solchen Mann zu finden und weiß auch ein solches Werk zu unterbinden, wo er es möchte. Ja, diese Spötter hier, wie gesagt, das sind nicht die Leute, die sich über alle göttlichen Dinge lustig machen, einfach so über alles lachen, sondern das sind ernsthafte Spötter, durchaus seriös. Die meinen nämlich, sie könnten die Bibel Gottes aushebeln durch Wissenschaft, durch wissenschaftliche Überlegungen, mit ihrem klugen Denken, mit ihrem Intellekt.

Sie meinen auch, dass sie klüger sind als andere, intelligenter sind als andere, menschlich [00:18:03] gesprochen sind sie es vielleicht auch, mag sein und sie haben ihre eigenen Vorstellungen und mit diesen eigenen Vorstellungen kommen sie dahin zu sagen, naja, das was da in der Bibel steht, das ist also alles nicht so, so war es ja nicht, es war ja doch ein bisschen anders und das können wir auch anders erklären. Da gab es zum Beispiel Leute, die meinten, die Materie, das heißt also das Stoffliche, das auf dieser Erde existiert, das existiert ewig. Das heißt, man braucht gar keinen Schöpfer, das existiert schon ewig und daraus hat sich alles mögliche gebildet. In diesem Zuge hat natürlich auch die sogenannte Evolutionstheorie von Darwin und da in diesem gesamten Zusammenhang gehören dann auch Leute, auch der Erfinder der Psychoanalyse, der gehört auch genau in diese Richtung. Wir sind doch eigentlich aufgeklärt und klüger und wir wissen mehr. [00:19:03] Ich sage nochmal, sie tun das auf eine seriöse Weise. Sie erkennen auch an, dass es Jesus Christus gab, ja natürlich, da zweifelt ja niemand dran. Ist doch ein sehr guter und großer Mensch gewesen, ja, natürlich, aber woran sie zweifeln oder was sie verneinen, das sind die ganz wesentlichen Glaubensinhalte, die uns die Schrift mitteilt. Sie verneinen, dass der Herr Jesus gestorben ist, ja natürlich, aber dass er auferstanden ist. Das verneinen sie. Und dass er wiederkommt, das was eine ganz deutliche Botschaft der Schrift ist, das verneinen sie natürlich erst recht. Übrigens, wenn sie das nicht verneinten, dann würde es ihnen ja auch übel ergehen. Lenin, der auch in dieser Hinsicht einiges gesagt hat und gedacht hat, der hat mal gesagt zu einem seiner Mitrevolutionäre in Russland, es gibt keinen Gott und dieser Jesus von Nazareth, [00:20:03] der kommt auch nicht wieder, der ist gestorben. Aber, hat er dann hinzugefügt und ein wenig zur Seite gesprochen, sollte es doch einen Gott geben und sollte Christus wiederkommen, dann sind wir gelehmt. Recht hat er, aber der Herr Jesus Christus wird wiederkommen und es gibt einen Gott.

So klug, wie sie sich vorkamen, so dumm werden sie dann dastehen, wenn das alles, was Gott verheißen und gesagt hat, geschieht. Ja, diese Spötter, die gibt es in unserer Zeit und wenn ich das so sage, dann denke ich besonders auch mit gewisser Sorge an die vielen Kinder, die in den Schulen genau diese Dinge gelehrt werden, der Lehrer, der gute Lehrer, der Erdkunde unterrichtet und [00:21:04] der gute Lehrer, der da Naturwissenschaften unterrichtet, dieser gute Lehrer ist vielleicht in Wirklichkeit ein Spötter, in diesem Sinne ein Spötter. Wer lehrt denn noch in der Schule das, was wir in der Schrift finden? Wir müssen uns alle mit diesen Dingen auseinandersetzen, leider.

Die Evolutionstheorie zum Beispiel wird in der Schule gelehrt, als sei sie bewiesen. Und wehe, sagt einer was dagegen, dann gibt es Kampf. Ja, und deswegen ist es nötig, dass wir das ganz einfach wissen und auch wissen, dass Gott diese Leute Spötter nennt und dass sie nach ihren eigenen Begierden, heißt es hier, das heißt nach dem, was sie wollen, danach reden sie und danach handeln sie. Und das sind Begierden der Gottlosigkeit und dann sind es auch Leute, von denen wir [00:22:09] hier lesen in Vers 19, die sich absondern, natürliche Menschen, die den Geist nicht haben.

Sie sondern sich ab. Nun, das Wort Absonderung ist doch ein positives Wort für uns in unseren Ohren, oder nicht? Wir haben das oft gehört, dieses Wort, dieses Wort der Absonderung, hier wird

das Wort auch gebraucht.

Ja, es gibt zwei Arten von Absonderung.

Es gibt einmal diese Absonderung hier, wenn wir die Anmerkung lesen, dann sehen wir, dass es auch heißen kann, Spaltungen verursachen. Das heißt, diese Leute, die sind innerhalb der Christenheit, tun so, als seien sie auch Spalten und spalten in Wirklichkeit alle diejenigen ab und führen sie weg, sondern sich und sie ab von dem Echten, die sie verführen konnten zu ihren Meinungen, zu ihren Theorien. [00:23:06] Die andere Absonderung möchte sie auch nennen, weil sie etwas ganz Wesentliches ist, das Gottes Wort uns sagt, nämlich eine Absonderung von der Welt und eine Absonderung vom Bösen. Und jetzt habe ich diesen Begriff eigentlich nur halb gesagt. Ich habe nämlich nur gesagt, Absonderung von, und das ist das Erste, was wir natürlich immer dann auch denken. Ich sondere mich vom Bösen ab, ich sondere mich von der Welt ab und dann?

Die Absonderung hat nicht nur diese negative Seite, negativ in dem Sinne, von etwas weg, sondern sie hat die ganz entschieden positive Seite und die müssen wir betonen. Und ich sage das auch besonders unseren jungen Brüdern und Schwestern. [00:24:01] Betont die positive Seite bei der Absonderung, die heißt nämlich, zum Herrn Jesus. Wir sondern uns von etwas ab, zu jemanden hin, zu dem Herrn Jesus hin sich absondern. Das ist der Punkt. Und dann, wenn wir das so verstanden haben, dass wir diese positive Richtung sehen, dann werden wir auch diese Absonderung viel besser verstehen und ihr auch viel lieber folgen. Und wir werden feststellen, es ist auch in der Tat absolut nötig. Denn was können, wie können wir Dinge der Welt mit unserem Herrn verbinden? Lasst uns mal 2. Korinther 6 lesen, da finden wir deutliche Hinweise. Ich lese auch den Abschnitt einmal, ohne Ihnen den Einzelheiten zu kommentieren.

[00:25:05] Vers 14 Seid nicht in einem ungleichen Joch mit Ungläubigen, denn welche Genossenschaft hat Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit?

Oder welche Gemeinschaft Licht mit Finsternis? Und welche Übereinstimmung Christus mit Belial?

Belial ist ein Begriff aus dem Hebräischen, der das Böse meint, es war ein Götze, aber der das Böse meint. Welche Übereinstimmung kann es da geben zwischen unserem Herrn Jesus Christus und dem Bösen? Oder welches Teil ein Gläubiger mit einem Ungläubigen? Und welchen Zusammenhang der Tempel Gottes mit Götzenbildern? Denn ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat.

Ich will unter ihnen wohnen und wandeln, und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein [00:26:05] Volk sein.

Darum geht aus ihrer Mitte hinaus und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt Unreines nicht an, und ich werde euch aufnehmen, und ich werde euch zum Vater sein, und ihr werdet mir zu Söhnen und Töchtern sein, spricht der Herr, der Allmächtige. Sehen wir, Absonderung, wie Gott sie uns zeigt und wie er sie liebt. Und im Grunde genommen, wenn wir hier von dieser Absonderung da gelesen haben, war das ja für uns nur ein Stichwort, weil wir da eine andere Art von Absonderung hatten. Und doch denke ich, dass wir uns auch an diese positive Absonderung, wie wir sie jetzt hier aus der Schrift entnommen haben, auch in diesem Zusammenhang erinnern dürfen und sie vorstellen dürfen.

Lasst uns das tun, uns wirklich von der Welt und ihren Gedanken und auch von ihren Denkrichtungen [00:27:07] absondern.

Es gibt eine Art in der Welt zu denken, die nicht die Art des Denkens nach Gottes Wort ist. Es gibt Ziele, die wir verfolgen können, die den Zielen, die man in der Welt verfolgt, gleichen. Und da müssen wir sehr vorsichtig sein. Dann steht da noch, das sind natürliche Menschen, die den Geist nicht haben.

Ja, natürlich. Das sind Leute, die haben also nicht den Geist. Man hat erst gemeint oder sich die Frage gestellt, ob das Wort Geist, das hier verwendet worden ist, den Heiligen Geist meint oder etwas anderes. Aber inzwischen sind die Brüder, ich sage die Brüder, das heißt die, die auch Übersetzungen [00:28:07] gemacht haben und die von Gott Hilfe dafür erbeten haben, das macht man nämlich nicht mal eben so eine Übersetzung der Heiligen Schrift, da braucht man ganz entschieden Gnade und Kraft und Hilfe von Gott. Und das haben die Brüder, das heißt Gläubige, in der Tat nötig gehabt und erbeten und Gott hat sie ihnen auch gegeben. Das nur als kleine Randbemerkung. Aber das haben diese Brüder auch dann gesehen, es muss hier sich um den Heiligen Geist handeln. Was sich dann niederschlägt in fremdsprachlichen Bibelübersetzungen, wo dieses Wort, wo man keine Großschreibung hat, wie bei uns für Hauptwörter, wo man die alle klein schreibt und wo man dann groß schreibt, wenn es sich um etwas Göttliches handelt. Und wo der Heilige Geist gemeint ist, da wird dieses Wort dann groß geschrieben. Das gilt für das englische Spirit, das gilt auch für das französische Esprit zum Beispiel. [00:29:01] Und da finden wir das dann mit einem Großbuchstaben gedruckt, um uns anzudeuten, es geht in der Tat um den Heiligen Geist. Einen menschlichen Geist haben sie ja, aber den Heiligen Geist haben sie nicht. Und sie sind natürliche Menschen, da steht im griechischen das Wort psychikos, das heißt sie sind geprägt durch den natürlichen Menschen, durch die Empfindungen des natürlichen Menschen. Alte Natur, Fleisch, Nichts Wiedergeborenes und davon alleine sind sie geprägt, haben nicht den Geist Gottes, denken deswegen also, können deswegen also auch göttliche Gedanken nicht denken. Denn der Geist des Menschen versteht nicht den Geist Gottes.

Wir müssen den Heiligen Geist haben, um göttliche Gedanken verstehen zu können. Wir kommen zu Vers 20, Ihr aber Geliebte, noch einmal diese schöne Anrede, die der [00:30:03] Geist Gottes wählt, die Judas schreiben soll, noch einmal, Ihr aber Geliebte, euch selbst erbauend, ja, ein Moment, jetzt schreibt Ihr an die Geliebten, an diese Geschwister dort, vielleicht war es ein Rundbrief, der an viele Geschwister weitergegeben wurde, so wurde das ja überhaupt mit den Briefen getan, der Apostel Paulus hat auch zum Beispiel dazu schon mal aufgefordert, zum Beispiel die Kolosser, dass sie den Brief weitergeben sollten auch und dass auch die Geschwister von der Nachbarversammlung ihn lesen sollten, ja, diese, die er hier mit Geliebte anredet, ja, wem befiehlt er sie nun in dieser Situation, in der sie sind, an? Irgendwelchen, den Aposteln vielleicht, als die Apostel auf der Erde waren, hatten sie [00:31:01] sicherlich besondere Aufgaben und wenn wir dann zum Beispiel den Brief an die Philippa, den der Apostel Paulus geschrieben hat, sehen, dann finden wir auch im zweiten Kapitel, dass er davon spricht, dass er nun nicht mehr bei ihnen ist und dass sie jetzt bitte auch selbst in einer Weise sich verhalten, auch während seiner Abwesenheit, dass sie dann auch das wollen und das wirken, um in dieser Richtung zu leben und zu handeln, wie er es ihnen gezeigt hat, dass sie das fortsetzen. Ich möchte das nicht im Einzelnen sagen, aber da ist also auch schon deutlich, dass der Zeitpunkt, das wussten die Apostel natürlich auch, kommen würde, wo sie nicht mehr da wären. Und wem befiehlt man dann die Gläubigen an, irgendwelchen begabten Brüdern, irgendwelchen großen Führern und der Christenheit?

Menschen würden auf diese Idee kommen, aber das ist nur eine menschliche Idee, Gott macht [00:32:03] das ganz anders. Er befiehlt, wenn wir zum Beispiel Apostelgeschichte 20 lesen, da spricht der Apostel Paulus zu den Ältesten von Ephäsios, da sagt er und nun befehle ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade, das euch aufzuerbauen vermag und so weiter. Das tut er da.

Wir werden nicht irgendeinem Menschen anvertraut, wenn auch Gott durchaus Brüder, die er für einen bestimmten Dienst, eine Aufgabe begabt, gebraucht. Aber er gebraucht sie nicht solo, sage ich mal, sondern er gebraucht sie im Zusammenhang mit dem Wort Gottes. Ich befehle euch Gott, der alles tun wird und seine Werkzeuge benutzt und dem Wort seiner Gnade.

Das heißt, diese Werkzeuge, die Gott benutzt, sie werden durch das Wort, mit dem Worte Gottes [00:33:05] den übrigen Gläubigen eine Hilfe sein.

Das finden wir da. Und was wir hier haben, ist, dass sie auch selbst aufgefordert werden. Das fällt ja auf, dass da steht, dass sie sich selbst erbauen sollen.

Zweifellos heißt das auch gegenseitig und damit steht das, was der Apostel, was hier Judas schreibt, durchaus in der gleichen Linie, wie das, was der Apostel Paulus auch an die Korinther schreibt, dass sie sich nämlich gegenseitig erbauen sollen, dass das ein Dienst ist, der in der Versammlung geschieht. Wir kennen die Kapitel 12 bis 14 in dem ersten Korintherbrief, wo uns deutlich gemacht wird, auf welche Weise ein nützlicher, segensreicher Dienst geschieht, der nicht irgendwo selbstsüchtig [00:34:07] ist. Deswegen werden zum Beispiel in diesem Dienst auch die Sprachen sehr tief gestuft, das Reden in Sprachen, was es damals noch gab, weil das nämlich nichts war, was zur Erbauung der Übrigen diente, aber dass der Dienst der Weissagung, das heißt von Gott her, aus Gottes Wort her redend, dass das der Dienst war, der nützlich ist und der zur Erbauung diente. Und so sollen sie auch hier sich gegenseitig wohl, aber es steht einfach da, euch selbst erbauend erbauen.

Ich weiß, als ich jung war, da habe ich gedacht, da wurde das Wort nämlich so gebraucht, erbaulich, na das sind so liebe Sachen, die so geschrieben werden, ja das war so ein erbauliches Buch, das ist eine ganz falsche Erklärung.

[00:35:03] Das ist nicht erbaulich, was nun so lieblich daherkommt, jedenfalls ist das nicht das Kriterium nach dem erbaulich bestimmt ist, sondern erbaulich ist das, was aufbaut, das steckt ja in diesem Wort auch drin. Das hat eine Grundlage, wir wissen auf welcher Grundlage aufgebaut wird, alles was überhaupt aufgebaut werden soll und feststehen soll, kann nur auf dem Herrn Jesus aufgebaut werden, auf dieser festen Grundlage. Auch wir müssen unser Haus darauf bauen, wie der Herr Jesus das auch sagt, auf den Felsen, lernen die Kinder in der Sonntagsschule schon, auf dem Felsen müssen wir bauen, alles andere schwankt und bricht und gibt nach, aber da ist Festigkeit und darauf wird aufgebaut und das was aufbaut, das ist das Wort Gottes, das wir kennenlernen dürfen, indem wir wachsen dürfen, so wie ein Bau, der errichtet wird, auch wächst.

[00:36:07] Das braucht seine Zeit und das braucht Eifer und das braucht gute Bauleute, die auch entsprechend dem Wort Gottes bauen, auch für uns ganz persönlich ist das nötig, dass auch in der Versammlung ein Dienst getan wird, der wirklich etwas mir bringt, ja in dem positiven Sinne, mir etwas mehr von dem Herrn Jesus zeigt, mich etwas hinwachsen lässt zu ihm.

Das ist ein aufbauender Dienst, ein Satz dazu, aufbauen braucht Zeit, Geduld, Ausharren,

Bereitschaft, Energie, zerstören, das kann man mit einem Handstreich, zerstören geht [00:37:04] ganz schnell, aufbauen ist eine Sache, die wir mit der Hilfe des Herrn miteinander, füreinander, aneinander tun sollen, das ist das was Gottes Wort jetzt sagt, was Sie tun sollen, erbaut euch selbst und zwar auf euren allerheiligsten Glauben, Glaube ist hier wiederum das Glaubensgut, also alles das, was wir im Worte Gottes lesen können, was wir im Glauben annehmen. Wir haben uns daran jetzt auch in den letzten Tagen schon erinnert, es ist dasselbe, was auch der Apostel Paulus dem Timotheus empfiehlt, indem er ihm sagt, dass er das schöne, anvertraute Gut bewahren soll, festhalten soll und darin in diesem schönen, anvertrauten Gut müssen wir wachsen, erbaut werden, allerheiligster Glaube, ein interessanter Ausdruck, gebrauchen [00:38:11] wir sonst ja gar nicht, allerheiligster Glaube, wir kennen das Wort allerheiligste, das Allerheiligste in einem Zusammenhang des Alten Testamentes, wir kennen diesen Begriff aus der Stiftshütte, aus dem Zelt der Zusammenkunft, da gibt es ein Allerheiligstes, da gibt es ein Heiligtum, wie es heißt, da gibt es einen Vorhof und das Allerheiligste, das ist der Ort, der Gegenwart Gottes. In dem Allerheiligsten stand die Bundeslade, in dem Allerheiligsten war der Sprachort, das war der Ort, wo auch der hohe Priester einmal des Jahres hinging, auf jeden Fall der Ort, der Gegenwart Gottes. Sollten wir nicht vielleicht durch Judas, durch den Geist [00:39:03] Gottes, auch ein wenig durch diesen Begriff, den er verwendet, darauf hingewiesen werden, wo Erbauung, diese Erbauung und dieser Glaube seinen Ort hat? Er steht immer in Verbindung mit der heiligen Gegenwart Gottes. Ist vielleicht ein Hinweis für uns darauf. Auf jeden Fall hat er überhaupt nichts zu tun mit allen möglichen Meinungen, Gedanken, Richtungen, die es in der Welt gibt. Allerheiligster Glaube. Es ist auch ein Glaube, der uns absondert, auch wahr. Das steckt auch in dem Wort heilig drin. Euch selbst erbauend auf euren Allerheiligsten Glauben. Das ist das erste, was wir dann jetzt hier lesen, mal abgesehen von dem Wort Geliebte, [00:40:04] was wir schon gesehen haben. Das zweite, was wir sehen, ist dann betend im heiligen Geist. Ein zweiter, wichtiger Hinweis, den der Geist Gottes uns gibt. Beten, zu beten im heiligen Geist. Beten bedeutet ja, die Stellung dessen einzunehmen, der abhängig ist, zum einen, aber der auf der anderen Seite auch das Vertrauen hat, an den er sich wendet, dass er ihm beistehen, helfen und alles schenken kann, um was er bittet. Das ist Beten. Die zwei Seiten. Da liegt das Vertrauen drin und da liegt die Abhängigkeit drin. Das heißt, mit der Abhängigkeit verbunden ist natürlich auch die eigene Unfähigkeit und die eigene Schwäche. Wenn wir beten, [00:41:02] tun wir genau das deswegen. Wenn wir morgens beten, dann tun wir das auch, weil wir uns selber nicht über den Weg trauen. Ich darf das mal so sagen. Ich darf mir selber nicht über den Weg trauen. Ich darf nicht Selbstvertrauen haben und mir sagen, auch den Tag wirst du schon bestehen. Das wird schon alles gut gehen. Du wirst ja das machen. Du weißt ja schon, was alles kommt. Das weiß ich gar nicht. Plötzlich ist da was, was mir in den Weg kommt und ich bin überhaupt nicht vorbereitet und ich habe mich überhaupt nicht der Bewahrung und der Hilfe des Herrn anvertraut, weil ich nicht gebetet habe darum. Das wäre ein Weg des Selbstvertrauens. Aber wir beten ja deswegen darum, damit wir einfach bewahrt bleiben auf dem Weg des Herrn. Deswegen ist das ganz wichtig. Und jetzt steht da im Heiligen Geist. Das heißt zum einen vielleicht, dass wir beten auch unter der Leitung des Heiligen Geistes. Wir dürfen den Herrn auch darum bitten. Leite mich auch in meinem Gebet durch deinen Geist. [00:42:05] Aber es bedeutet dann vielleicht darüber hinaus noch, wenn wir im Heiligen Geist beten, dass wir das auch anbieten haben, was der Heilige Geist grundsätzlich möchte. Was möchte er grundsätzlich? Er möchte grundsätzlich den Herrn Jesus verherrlichen. Das ist der grundsätzliche Wunsch des Heiligen Geistes hier auf dieser Erde. Das ist das, was er auch in unseren Herzen bewirken möchte. Und er möchte gerne und wir sollten auch in diesem Sinne beten, dass durch unser Verhalten, unser Leben in der Tat der Herr Jesus verherrlicht wird. Übrigens auch dürfen wir dann bitten für die ganz kleinen Dinge unseres Lebens. Denn auch die können dazu dienen, sowohl den Herrn zu verunehren, aber auch um ihn [00:43:01] zu ehren. Mein Verhalten morgen früh meiner Frau gegenüber kann zur Verunehrung des Herrn gereichen und kann auch zu seiner Ehre gereichen. Und wenn ich den

Heiligen Geist bitte, dass er mich bewahrt vor allem, was ihm nicht gefallen kann, dann wird er mir auch das richtige Verhalten geben, auch in diesem einfachen Zusammenhang. Ich habe ihn mal so rausgegriffen. Aber wir dürfen auch bitten für die, ich sage mal, die großen Dinge, die der Heilige Geist vor unsere Herzen stellt. Das, was dem Herrn wesentlich ist. Für das Werk, das der Herr noch auf dieser Erde tut. In den Seinen, mit den Seinen, durch die Seinen. Dass wir dafür auch beten.

Das gehört dazu. Betend im Heiligen Geist. Dann kommen wir zu dem Dritten. Erhaltet euch selbst in der Bauens und auch des Betens hier in einer Partizipialform steht. Das heißt, [00:44:09] da ist ein Partizip gebraucht worden auf erbauend, betend. Und das eigentliche Hauptverb kommt jetzt erst, nämlich erhaltet euch selbst in der Liebe Gottes. Und wir könnten das auch so übersetzen. Erhaltet euch in der Liebe Gottes, indem ihr euch auf euren Allerheiligsten Glauben erbaut, indem ihr betet im Heiligen Geiste. Und das Letzte wird hier auch direkt so übersetzt, indem ihr die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus erwartet zum ewigen Leben. Da finden wir, dass sich bei diesen vier Stücken, die wir hier finden, eigentlich drei um das eine zentrale Stück herumgruppieren. Ich hoffe, dass ich das verständlich genug sage. Es geht darum, dass wir uns erhalten in der Liebe Gottes. Das ist so schön zu [00:45:09] sehen hier am Ende dieses ersten Briefes, dass er genau das uns wünscht und dass genau das das Ziel sein soll, dass wir die Liebe Gottes so empfinden und so darin leben, dass wir uns selbst darin erhalten. Die Liebe Gottes schwindet ja nicht. Die Liebe Gottes ist ja da. Aber uns selbst darin erhalten bedeutet auch, dass wir uns dieser Liebe Gottes aussetzen. Man hat das schon mal verglichen mit der Sonne. Die Sonne, die scheint. Die Sonne, die jeden bescheinen könnte. Könnte, ja. Aber wenn ich, statt nach draußen zu gehen, um die Freude zu haben, die Sonne, den Sonnenschein zu genießen, in den Keller mich setze und im Keller irgendetwas [00:46:07] mache, dann bin ich den Sonnenstrahlen nicht ausgesetzt. Die Sonne schien, die Sonne scheint, die Sonne sendet ihre Wärme und sie sendet ihr Licht. Aber ich merke das nicht, weil ich gar nicht mich ihr und ihren Strahlen aussetze. Ist ein Bild, aber ich denke man merkt, dass wir auch in Bezug auf die Liebe Gottes das damit vielleicht etwas vergleichen können. Wollen wir uns der Liebe Gottes aussetzen? Wie können wir das denn praktisch tun? Praktisch uns der Liebe Gottes aussetzen? Ich glaube, dass dasselbe, was wir auch schon mal wünschen, dass wir mehr Liebe zu dem Herrn Jesus haben. Wir wünschen uns das. Ich möchte gerne den [00:47:02] Herrn Jesus mehr lieben. Wie kann ich das machen? Ich kann das dadurch tun, dass ich mehr die Liebe des Herrn Jesus zu mir sehe. Dass ich das erkenne und dass ich mich damit beschäftige und in der Liebe Gottes mich erhalten hat, denke ich, genau das gleiche, entschuldigt das Wort Rezept. Ich muss mich beschäftigen mit dem, was der Herr Jesus, der die Liebe Gottes geoffenbart hat, wo sie allein sichtbar geworden ist, getan hat. Wie er hier gewesen ist und was er getan hat und was er auch für mich persönlich getan hat. Und dass ich daran jeden Tag denke, dass ich das nie aus den Augen verliere. Ich habe erst vor einiger Zeit ein Lied kennengelernt, was ihr wahrscheinlich schon lange kennt vielleicht. Das beginnt mit den Worten, ich staune die nie zu begreifende Liebe an. Richtig. Das bedeutet aber, sich [00:48:11] wirklich mit dieser Liebe beschäftigen. Das bedeutet wirklich, in der Schrift auch dieses immer wieder auf mein Herz wirken zu lassen, wie die Liebe des Herrn Jesus sich gezeigt hat, wie er sie geoffenbart hat. Erhaltet euch selbst in der Liebe Gottes. Dann wissen wir auf der anderen Seite, auch diese Stelle fällt uns vielleicht sofort ein, dass auch die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen ist durch den Heiligen Geist. Und das dürfen wir auch sicher empfinden, dass das so ist. Durch den Heiligen Geist, ausgegossen in unsere Herzen. Das ist übrigens erst einmal der Gedanke, dass wir selber diese Liebe Gottes [00:49:06] in unserem Herzen, dass wir sie verspüren. Und es hat erst zum zweiten dann den Sinn, dass diese Liebe Gottes, die in unseren Herzen lebt, auch ausfließt und Auswirkungen hat auf andere. Das ist, ich sage nochmal, der zweite Sinn, der auch darin liegt. Aber der erste ist doch, dass wirklich die Liebe Gottes, die er durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen hat, uns wirklich erfüllt mit Freude, mit Dankbarkeit, mit

Anbetung, mit Glück. Wir kommen zu dem vierten, in dem ihr die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus erwartet zum ewigen Leben. Das ewige Leben besitzen wir doch, nicht wahr? Hat er uns das nicht geschenkt, als wir von neuem geboren wurden? Ja. Auf der einen Seite finden [00:50:10] wir in Gottes Wort das auch alles so dargestellt, dass wir das ewige Leben besitzen. Und doch finden wir auch in Gottes Wort, dass wir das ewige Leben sehen, so wird es auch dargestellt, als ein zukünftiges Teil, das wir vollkommen einmal besitzen werden. Und so wird es hier gezeigt. Das heißt, der Herr Jesus wird kommen, davon ist ja die Rede hier. Der Herr Jesus wird kommen. Wir erwarten ihn, dass er kommt, um uns einzuführen in den vollen Genuss des ewigen Lebens. Das, was das bedeutet. Ewiges Leben zu haben, göttliches Leben zu haben. Leben bis in Ewigkeit. Ein ganz reiches Leben ist dies. Es ist nicht nur ein Leben, das ewig dauert, sondern es ist das Leben, das wir in Verbindung mit Gott besitzen dürfen [00:51:05] und das uns auch in Verbindung mit Gott erhält. Und wenn das auch das Endziel ist und wir dann den Herrn Jesus erwarten, dann finden wir hier das noch etwas anders ausgedrückt. Das heißt, wir erwarten die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus zum ewigen Leben. Und dann dürfen wir noch einmal an das denken, was uns auch schon am ersten Abend beschäftigt hat, als wir die ersten Verse vor uns hatten, wo den Gläubigen dort Barmherzigkeit gewünscht wurde. Es wird auch Barmherzigkeit da sein, die uns einführen wird. Das ist auch ein Akt der Barmherzigkeit des Herrn Jesus, dass er uns aus dem Elend dieser Welt, dem Elend der Umstände hier herausnimmt, um uns in seine Herrlichkeit zu führen. Das ist ein [00:52:07] Akt seiner Barmherzigkeit. Auch aus all den Nöten, die wir vielleicht haben. In diesem Brief wird ja nicht von Nöten innerhalb der Versammlungen, des Zeugnisses der Versammlung, so möchte ich mal sagen, gesprochen. Davon lesen wir hier ja nichts. Und doch wissen wir, dass es die auch gibt. Und dass wir auch darunter seufzen, wie hartherzig wir oft sind. Auch miteinander, auch wie wir vielleicht in unserem Verhalten als Geschwister untereinander sind. Und damit meine ich jetzt nicht alleine hier die Geschwister, die an einem Ort zusammenkommen, sondern wir haben ja auch noch andere Geschwister, die nicht zusammenkommen mit uns, die aber auch zu der Versammlung, der örtlichen Versammlung an einem Ort gehören. Geschwister, die sich in irgendwelchen Kreisen bewegen. Welches Verhalten haben wir jeweils dazu? Macht uns das nicht auch manchmal Not? Macht uns das nicht auch manchmal Not, wie viel da geschieht, [00:53:04] ohne überhaupt danach zu fragen, was dem Herrn wohlgefällig ist? Macht uns das Not, wenn mein Nachbar, der gläubig ist, Wege geht zur Verunehrung des Herrn. Nicht, weil ich mich drüber stellen möchte. Keineswegs. Ich habe genug auch an Selbstgericht persönlich zu üben. Aber das sind alles Nöte, die wir haben. Und wir können das Ganze zusammenfassen mit einem Begriff. Es ist einfach ein Elend. Wenn es auf uns ankommt. Die Gnade des Herrn ist immer groß. Und er schenkt uns auch immer wieder ein Aufleben. Vielleicht in kleinem Rahmen. Aber das gibt er uns. Und doch wird es Barmherzigkeit sein, wenn der Jesus kommt. In diesen Bereichen. Jemand, der krank ist und durch große Not in diese Richtung geht, wird das vielleicht auch für sich dann empfinden. In dieser Richtung empfinden, wie barmherzig der Herr ist, dass er kommt. Ja, das ist der vierte Punkt hier. Aber wir sollen auch erwarten, [00:54:12] steht hier. Wir wissen, dass der Jesus kommt. Ja, das hat die Schrift ja ganz deutlich. Die Frage ist aber, ob wir wirklich in der Erwartung stehen, dass der Herr Jesus kommen wird. Und in der Erwartung stehen bedeutet auch wirklich Ausschau zu halten nach ihm. Ich möchte das mal vergleichen mit jemand, der an einem Bahnhof steht. Und der wirklich auf jemanden wartet. Der wird ganz anders auf dem Bahnsteig stehen, als jemand, der alle Tage immer dasselbe, so weiter, vielleicht auch abreisen will. Man kann das an den Leuten, die wirklich auf jemanden warten, erkennen. Da steht eine Frau und wartet und wartet und schaut dahin und sieht, wann der Zug kommt. Und sie weiß, in diesem Zug ist mein Mann. [00:55:07] Das Erwarten, aber wirklich darauf blicken und daran warten, dass er kommt, ist ein schwaches Beispiel natürlich. Aber lasst uns auch in dieser Weise auf den Herrn Jesus warten. Ausschauen, dass er kommt. Und wer das wirklich minütlich, wie das in dem Beispiel dieser Frau da auf dem Bahnsteig vielleicht geschieht, der geht auch nicht eben mal zum Kiosk und

macht was anderes. Auch klar. Der bleibt auf dem Bahnsteig stehen. Der möchte nämlich den Augenblick nicht verpassen, wenn der Zug einläuft. Deswegen geht er nicht mal runter und woanders hin. Und wenn wir wirklich den Herrn Jesus erwarten, werden wir es auch nicht machen. Jetzt haben wir in Vers 22 und 23 zwei Verse, die unterschiedlich, ein klein bisschen unterschiedlich [00:56:04] übersetzt worden sind. Ich habe mir hier mal aufgeschrieben, wie der Bruder Kelly und dann auch der Bruder Darby das mal übersetzt haben und wofür sie eigentlich sprechen. Sie sagen, das erscheint ihnen das Richtigste. Und das finden wir auch in etwa in der Anmerkung in unserer Übersetzung, zumindest in der überarbeiteten Fassung. Aber ja, bei dem in unserer alten Fassung haben wir das auch so ähnlich. Ich lese das mal vor, wie das da heißt. Und einige, die streiten, im Sinne von Wortstreit führen, überführen, nämlich von Schuld. Andere rettet, sie aus dem Feuer reißend. Und mit anderen habt Mitleid und Mitfurcht, indem ihr auch das vom Fleisch befleckte Kleid hasstet. Wenn wir die beiden [00:57:08] Verse nehmen, so wie sie da in unserer Übersetzung stehen, dann gibt es da zwei Gruppen. In der Übersetzung, wie ich sie gerade gelesen habe, gibt es drei Gruppen. Wie auch immer es ist, es sind auf jeden Fall Unterschiede zu machen. Und ich glaube, dass das im Wesentlichen der Gedanke ist, den jetzt Judas hier vorstellt. Er will nämlich damit auch sagen, man kann nicht mit allen in gleicher Weise handeln. Es gibt solche Fälle und es gibt andere Fälle. Und das müsst ihr auch berücksichtigen und danach müsst ihr euch auch richten. Da gibt es nämlich auf der einen Seite die, die streiten. Und das sind die Verführer, die zu dem Verkehrten hinführen wollen. Denen gegenüber müsst ihr ganze Stränge an den Tag legen. Und die [00:58:09] müsst ihr hier, wie es heißt, zurechtweisen. Dieses Zurechtweisen kann auch überführen heißen. Und das Überführen in der damaligen Zeit war eine recht markante Sache. Der Apostel Paulus sagt zum Beispiel einmal zu dem Timotheus, schreibt ihm, die welche sündigen, überführe vor allen. Dazu gehörte natürlich Autorität. Das kann nicht jeder tun. Aber das war so, dass der aufgestanden ist in der örtlichen Versammlung, hat die Sache benannt und hat das scharfe nach Gottes Wort verurteilt. Der saß da und bekam vielleicht rote Ohren. Ihr versteht mich. Das war ein Überführen in [00:59:03] wirklicher Schärfe des Wortes Gottes. Und das wurde in der Tat angewandt in ganz ernstesten Fällen. Und mir scheint, dass das hier der erste hier angedeutete Fall ist, auch bei Judas in Vers 22. Und dann haben wir in dem weiteren dann eben solche, die nicht Verführer sind, aber die Verführte sind. Und da gibt es auch Unterschiede. Es gibt auch welche, wirklich schwache Leute, wo man dann wirklich Mitleid mithaben muss. Das kommt ja auch auf die Umstände an. Und das Verhalten muss sich dann auch wirklich danach richten. Was ist nötig? Das ist ja, wenn wir das richtig sehen, ist das ja seelsorgerlicher Dienst, der hier beschrieben wird. Und der Herr hat dafür auch sicherlich Brüder in besonderer Weise begabt, einen solchen Dienst zu tun. Aber was wir darin eben auch merken [01:00:04] ist, dass es wirklich nötig ist, in ganzer Übung vor dem Herrn zu stehen, um das Richtige, die richtige Art und Weise des Verhaltens zu wissen und danach dann zu handeln. Auf jeden Fall ist eines deutlich und das finden wir dann in diesem letzten Vers, letzten Teil Vers, in dem ihr auch das vom Fleisch befleckte Kleid hasst. Das heißt, das Fleisch ist befleckt. Das Fleisch hat ja, oder das Fleisch hat ja Böses getan. Das Fleisch handelt immer fleischlich und kann es gar nicht anders. Aber das Kleid, das ein Begriff ist, der von dem Bekenntnis spricht, kann durch dieses, wird durch dieses Fleisch auch befleckt. Auch das Bekenntnis, nicht nur das Fleisch zu hassen, weil es immer [01:01:02] gegen Gott ist. Unser natürliches Fleisch ist immer gegen Gott. Das müssen wir wissen. Sondern auch das, was durch das Fleisch, das Bekenntnis, wenn es durch die Aktivitäten des bösen Fleisches befleckt ist, müssen wir auch hassen. Ich gestehe, dass ich nicht Beispiele dafür weiß und bringen könnte.

Was wir aber hier sehen ist, dass Gott uns deutlich macht, dass wir uns von Bösem wirklich trennen müssen. Hassen bedeutet ja dann auch deutliche Trennung davon. Und er macht es uns zum zweiten deutlich in diesem Vers, dass jede Beschäftigung mit irgendwelchem Bösen immer mit

großer Vorsicht zu geschehen hat. Und dass man im Grunde genommen bei der Beschäftigung mit Bösem, was manchmal ja [01:02:02] sein muss, auch selber befleckt wird. Und man hat dann auch immer wieder nötig, sich reinigen zu lassen. Entsprechend zum Beispiel Johannes 13 der Fußwaschung. Ein Bruder oder mehrere vielleicht, die sich um einen bösen Fall in einer Versammlung kümmern müssen, haben deswegen auch unsere Gebete nötig. Dass der Herr sie bewahrt in ihrem Inneren, in ihrem Geist, in ihrem Gewissen. Das haben sie nötig. Sie haben auch noch das Fleisch in sich. Und sie könnten vielleicht auch bei bösen Dingen so weit gehen, dass sie damit irgendwie ihr eigenes Fleisch damit auf einmal beginnt zu sympathisieren. Ich nenne das nur als eine Gefahr. Und aus diesem Grunde ist es einfach nötig, dass wir diese Gefahr sehen und dass auch wir uns von dem Herrn jede Bewahrung und Hilfe für [01:03:01] einen solchen Dienst erbitten. Ja, wir kommen zu einem wunderschönen Abschluss des Briefes. Diese beiden letzten Verse 24 und 25. Bis jetzt ist der Brief ja traurig gewesen. Dann ist er ermunternd gewesen, weil er sie, die Gläubigen da, als Geliebte bezeichnet und auch sie hinweist auf die Hilfsmittel Gottes. Und wie sie auch einen Weg in Übereinstimmung mit Gott, einen Weg, in dem sie Freude haben können, gehen können. Und jetzt werden sie direkt auf den Herrn Jesus und auf Gott, den Vater, gerichtet, in ihren Gedanken. Das haben sie sofort verstanden, als sie lasen, dem aber, der euch ohne Straucheln zu bewahren vermag. Es wird noch kein Name genannt. Ich bin überzeugt davon, dass die Empfänger des Briefes genau wussten, von wem jetzt gesprochen [01:04:05] war. Dem aber, der euch ohne Straucheln zu bewahren und vor seiner Herrlichkeit untadelig zu bewahren vermag. Ach, da geht der Blick hin zu diesem großen Gott und Heiland. Da geht der Blick hin zu dem, der allein Bewahrung schenken kann. Wir haben gerade davon gesprochen. Wir haben nötig die Bewahrung, auch in der Beschäftigung, zum Beispiel hier mit diesen Problemfällen, die wir da in Vers 22 und 23 hatten. Bewahrung nötig. Wo kriegen wir sie? Da gibt es einen, der euch bewahren kann, ohne Straucheln, dass ihr nicht fallt, dass ihr auch nicht ins Stolpern kommt, dass ihr euren Weg in Ruhe und in Sicherheit gehen könnt. Da gibt es einen, der euch das schenken kann. Und auf den dürfen sie blicken. Und auf den blickt auch Judas. Und was er jetzt sagt, [01:05:04] ist eigentlich etwas, ein Lob an Gott, in das die Empfänger des Briefes einfach nicht anders können, als einzustimmen. Er beginnt sozusagen hier ein Lob Gottes und reißt seine Adressaten, seine Empfänger sozusagen in dieses Lob Gottes mit, indem er dann sagt, dem aber, der euch bewahren kann, ihr Lieben, an die ich hier schreibe, da gibt es doch diesen einen, das wisst ihr auch. Er kann euch von Straucheln bewahren. Ihr werdet nicht straucheln, nicht fallen, nicht ins Stolpern kommen müssen, mit Not wieder aufzustehen, sondern einer ist da, der euch bewahren kann. Und der will euch auch bewahren, ohne Straucheln. Und denkt dran, er hat etwas vor und er hat ein Ziel. Und dieses Ziel, das er hat, ist, euch tadellos darzustellen mit Frohlocken vor seiner Herrlichkeit. Ach, das kommt ein Augenblick. Da wird er euch vor [01:06:07] seiner Herrlichkeit darstellen. Und zwar untadelig oder tadellos. Wir haben einen Gedanken, da geht es um die persönliche Seite. Wir haben einen ähnlichen Gedanken in Epheser 5, wo das zu lesen ist in Bezug auf die Versammlung als Ganze. Lasst uns vielleicht bei eben einen Blick darauf werfen. In Epheser 5, Vers 25, lesen wir, Ihr Männer liebt eure Frauen, wie auch der Christus die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat. Und jetzt kommt das, was ich meine. Damit er sie heiligte, sie reinigend durch die Waschung mit Wasser, [01:07:02] durch das Wort. Damit er die Versammlung sich selbst verherrlicht darstellte, die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern dass sie heilig und untadelig sei. Da haben Brüder und Schwestern schon mal gefragt, ja glaubt ihr denn, dass das passiert, bei dem, wie wir jetzt alle hier aussehen, wie wir hier uns verhalten? Glaubte ihr denn, dass dann das wirklich so sein wird, dass wir untadelig sind vor ihm? Ja, wenn er das sagt und tut. Und wenn wir das hier im Judasbrief auch für den Einzelnen lesen, er kann das tun, will er das nicht auch tun? Und das wird er tun. Wir werden dann in der Tat, sei es nun insgesamt als die Versammlung oder sei es auch als der einzige einzelne Gläubige, untadelig einmal vor ihm stehen. Und er wird alles weggenommen haben, was in unserem

Leben tadelnswert war. Und da hat jeder vielleicht etwas, woran er denkt, [01:08:11] was tadelnswert war. Das wird alles nicht mehr bleiben, denn der Herr möchte ja auch verherrlicht werden in den Seinen. 2. Thessalonicher 1 zeigt uns das, dass der Herr Jesus dann, wenn er wieder kommen wird auf diese Erde, verherrlicht werden wird in all denen, die geglaubt haben. Vor seiner Herrlichkeit wird er uns tadellos darzustellen wissen. Welche Hoffnung und welches Vertrauen kann das doch dem Leser dieses Briefes geben, auch in Bezug auf sein eigenes Leben und seinen Weg.

Das wird einmal das Ziel sein und Gott wird zu seinem Ziel kommen. Da können wir ganz sicher sein. Genauso sicher, wie es ist, dass wir in der Herrlichkeit ankommen werden und einmal im [01:09:07] Haus des Vaters den Herrn Jesus sehen werden. Was wir in der Schrift lesen, ist alles so eindeutig. Genauso sicher aber ist es auch, dass wir dann dort untadelig vor ihm stehen werden. Dann heißt es da weiter, dem alleinigen Gott, unserem Heiland. Ach, das lässt uns noch einmal denken an das, was in seinem Herzen gewesen ist. Unser alleiniger Gott. Ja, es gibt keinen neben ihm. Es ist niemand, der ihm an die Seite gesetzt werden könnte, auch nur annähernd. Und er ist unser Heiland, der uns Errettung und Heil gebracht hat. Der diese Gedanken hatte für einen jeden von uns und durch Jesus Christus, unseren Herrn. Es ist interessant auch hier zu sehen, dass Heiland [01:10:03] bezogen wird auf Gott. Gott wollte uns und hat uns errettet. Und wenn von Jesus Christus die Rede ist, er ist Gott und er ist natürlich auch der Heiland, dann wird hier besonders gesagt, dass er der Herr ist. Und zwar durch Jesus Christus, unseren Herrn. Ach, ihr Lieben, der Herr Jesus ist unser Herr und wir wollen ihm folgen. Er ist der, der gesagt hat, folge du mir nach. Geh den Weg mit mir, folge mir nach und ich werde dich auch dahin bringen, wo ich bin. Ganz sicher. Aber er ist der Herr. Er geht voraus. Er sagt den Weg. Und ihm wollen wir auch gehorsam sein. Und dann kommt der Lobpreis. Sei Herrlichkeit. Ja, wer sollte sonst Herrlichkeit haben? Majestät. Das ist Oberhoheit.

[01:11:02] Nichts Höheres darüber. Macht. Das kann man auch übersetzen mit Kraft. Wird in anderen Übersetzungen auch vom Bruder Darwin englisch und französisch so gemacht. Kraft. Wer hat Kraft? Alle Kraft ist in ihm. Und Gewalt. Gewalt ist ein Wort, das auch von Autorität spricht. Alles das. Hier heißt es, sei ihm. Ein Punkt gerade dazu. Wir finden ja öfter solche Abschnitte. Man nennt die Doxologien. Das sind Lobpreisungen Gottes. Da steht dann immer sei. Zum Beispiel in der Offenbarung. Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht und die Ehre und die Weisheit und so weiter. Das finden wir zum Beispiel in Offenbarung 5. Ihm sei Weisheit. Nehme ich mal heraus. Wieso? Sei ihm Weisheit. Wir wünschen ihm Weisheit. Das ist nicht gemeint. Ich möchte das gerne mal nennen. Natürlich hat er [01:12:07] sie. Das ist das, was er alles besitzt. Das bekommt er nicht durch uns etwa, sondern das besitzt er alles. Und das stellen wir nur mit Lob in unseren Herzen und mit Anbetung fest, dass das alles ihm gehört und dass wir dabei auch sagen und niemand sonst gehört das alles. Das ist der Gedanke dabei. Das alles gehört wirklich nur ihm. Und dies vor aller Zeit. Ewigkeit. Und jetzt? Und jetzt geht er wieder aus dem Bereich der Zeit heraus. Das jetzt, das ist in dieser Zeit und in alle Ewigkeit. Da geht er wieder in den Bereich, wo es keine Zeit mehr gibt und wo Gott, und das sehen wir dann eigentlich nicht hier, aber in anderen Stellen in Gottes Wort, wo Gott alles und in allem sein wird [01:13:02] und nichts anderes gepriesen, erhoben, gelobt, angebetet wird als nur er. Stellen wir uns mal vor, mit diesen Gedanken endet dieser ernste Brief, wo wir von bösesten Dingen gelesen haben. Von bösen Dingen im Herzen des Menschen. Da lesen wir auch von den höchsten Dingen im Herzen Gottes und dann auch von den höchsten Dingen im Herzen von erlösten Sündern. Das ist nämlich das höchste, was wir in unseren Herzen haben können. Gerade das, was wir in den letzten Versen gelesen haben.